

Eisenbahnetat
gewidmet. Der Sozialdemokrat Hirsch leitete aus der günstigen Lage der Eisenbahnfinanzen die Forderung ab, die Überlastung zu einer allgemeinen Besserstellung des Personals zu verwenden, und polemisierte gegen den Erlaß des Ministers über die Stellung der Beamten und Arbeiter zur Sozialdemokratie.

Minister v. Breitenbach verteidigte seinen Erlaß mit dem Hinweis auf die Betriebsicherheit. Über die gewünschte

Reform der Fahrkartentiere
sagte der Minister, daß eine solche Reform nur in der Weise eintreten könne, daß die 1. Klasse, die jetzt so schwer betroffen sei, eine Abwanderung stattfindet, entlastet wird und daß die 2. und 3. Klasse scharf gefaßt werden. Dem Wunsch auf Abschaffung der 4. Wagenklasse stand der Minister ablehnend gegenüber.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) beschäftigte sich in seiner Rede hauptsächlich mit dem Problem der Reichseisenbahngemeinschaft und befürwortete die Prüfung dieser Frage durch eine Sachverständigenkommission aus den verschiedenen Bundesstaaten. Dilemma Vorschlag stand jedoch der Abg. Freiherr v. Seitz (H.) skeptisch gegenüber. Im Interesse der unentbehrlichen Disziplin unter dem Personal sei der Erlaß des Eisenbahnministers aufs freudigste zu begrüßen.

Vom Standpunkt der Interessen der preussischen Staatsfinanzen wandte sich Finanzminister Dr. Venske mit großer Entschiedenheit gegen die Bestrebungen, die Eisenbahnen in den Besitz des Reiches zu überführen, wobei er bei dem konservativen Abg. Winkler Unterstützung fand, der dabei seinem Bekannten darüber Ausdruck gab, daß der Präsident des Reichseisenbahnamts theoretisch die Reichseisenbahngemeinschaft im Reichstage verteidigt habe.

In der Einzelbesprechung des Etats, die sich zunächst um die Einnahmestellen drehte, wurden von den verschiedenen Rednern allerlei größere und kleinere Wünsche für den Personen- und Güterwagenverkehr vorgetragen, die jedoch bei dem Eisenbahnminister nur wenig Gegenliebe fanden.

Nach unwesentlicher Debatte wurden die Einnahmetitel, Personen- und Güterwagenverkehr, sowie einige andere kleine Titel bewilligt und die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Deutscher Reichstag.

(39. Sitzung.) CB. Berlin, 17. April.

Die Sitzung beginnt unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Baumbach. Das Haus ist mäßig besetzt und fährt fort in der Beratung des

Etats für das Reichseisenbahnamt.

Abg. Vogtherr (Soz.): Nach der gestrigen Erklärung des Präsidenten des Reichseisenbahnamts ist also die reichsgehegliche Regelung der Dienst- und Ruhezeit des Personals aussichtslos. Der Redner sagt, daß das Personal überfordert ist und schwere Eisenbahnunfälle die Folge davon waren. Dann die Prekären! Es ist widerwärtig lächerlich, wie man mitleidige Blätter, auch bürgerliche, von den Bahnhöfen fernzuhalten sucht. Das ist eine unerhörte Entwertung der Presse. Mecklenburg läßt in Preußen verbotene Blätter zu, dort kann man sie also vertragen, in Preußen nicht. Es ist die widerwärtigste politische Korruption. (Vizepräsident Dove erhebt sich) die die Eisenbahnverwaltungen damit treiben. (Der Redner wendet sich zum Präsidenten um, anscheinend in Erwartung des Ordnungsrufes.)

Vizepräsident Dove: Entnehmen Sie aus meinem Aufstehen die Mahnung, sich etwas zu mäßigen! (Redner: So weit es mir möglich ist, Herr Präsident!)

Im weiteren weist der Redner darauf hin, daß im Gegensatz zu Blättern von künstlerischem und literarischem Wert die niederträchtige Schundliteratur, die Sherlock Holmes- und Dick Carter-Geschichten aber auf den Bahnhöfen zu haben seien.

Abg. Eiß (natl.) begründet die Resolution seines Parteigenossen Beck-Deibelberg, die den Reichsanwalt um eine Denkschrift über die bisherigen Wirkungen und Ergebnisse des Staatswaarenverbandes ersucht, in der zugleich Nicht-

einmal jährlings stehen. „Annelise, sieh nicht in mich hinein wie in einen goldenen Reif, den nichts trüben kann. Ich muß dir's bekennen, es läßt mir keine Ruh', da ist ein häßlicher Fleck auf meinem Gewissen, eine Schuld, der ich mich vor dir schäme, die mich dir fernheißt. Ich meinte deiner unwert geworden zu sein in einem dunklen Moment der Verwirrung.“

„O still, Bollrad, laß das vergessen sein. Ich ahne, wer dich in übermächtige Versuchung führte und wessen Schuld die größere war. Nun sieht sie — auch dein Vergehen, das sicher nur das ihre war. Reden wir nie mehr darüber. Ich glaube an dich und deine Liebe zu mir. Ja, ja, du wirst mir die Treue wahren, die ich nun fordern darf. Der Fleck war nur ein Hauch. Mein goldener Reif ist wieder rein.“

„Liebe, liebe Seele, wie groß, wie rein du bist.“ — Es wurde kühler. Die Sonne war im Niedergang, ihr Gold schwamm in Purpurgluten auf den Wellen des Flusses, aber von ferwärts her kam schon der kalte Abendwind, und am Ufer stand lauernd die graue Dämmerung.

Da erst dachten sie an den Heimweg.

„Ehe wir zu Mutter gehen, muß ich schnell in der Villa einiges anordnen.“ sagte Annelise. „In wenigen Tagen wird das Personal entlassen und der ganze Hausrat entfernt werden, weil das Haus ja nun für seine künftige Bestimmung umgebaut werden soll. Bis dahin muß ich auf dem Posten bleiben.“

Bollrad hatte nichts hiergegen einzuwenden. Er geleitete die Liebste bis zur weißen Villa, und Annelise bat ihn, draußen auf sie zu warten. Nun stand er im Vorgarten, von widersprechenden Empfindungen bewegt.

So still das prächtige Haus mit seinen geschlossenen Jalousien und seinem erstorbenen Leben. Und hier das fallende verwehte Laub, zitternd im kalten Hauch des nahenden Winters. Bollrad erschauerte. Wehen des Herbstes. War auch sein junges blühendes Glück der Vergänglichkeit unterworfen?

Da nahten hastig trippelnde Füßchen. Ein Rufen, ein Lachen, — und Bollrads umflorte Augen leuchteten auf. Zwei Mädchen kamen auf ihn zugeflogen. Ach, diese selig sorglose Jugend. Ja, Kinderlust würde bald die düstere Trauer lösen von dem verödeten Haus, ein neues Leben würde anheben. Mit Barbara zog der Geist gottseligen Friedens ein.

Nun erschien auch Annelise wieder. Er eilte ihr entgegen, wie auch die Kinder es taten, und faßte ihre Hand noch eher, denn sie.

„Ja, weißt du's denn schon, Annelise?“ rief Suse da beinahe gekränkt.

„Was denn?“

„Daß du still bist, Suse,“ raunte ihr Fini zu.

„Ach, laß mich doch.“

„Was wolltest du mir sagen, Maus?“

„Na, daß mein Herr Klüven doch ein guter Mann ist,“ sprudelte sie heraus.

„Das hab' ich immer gewußt,“ lachte die Große voller Glück.

In ihrem holden Gesicht blühten wieder rote Rosen, aus den braunen Augen leuchtete die stolze Freude einer seligen Braut. Und dann auch der frühere lustige Uebermut, als sie leise jubelte: „Aber nun will ich dir was sagen, Sauschwandchen, — das ist jetzt — „mein“ Herr Klüven.“

Ende.

linien für etwaige weitere Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens gegeben werden sollen. Herr Kirchhoff macht neben dieser Forderung zur vollen Betriebs- und Finanzgemeinschaft der deutschen Eisenbahnen den Vorschlag, ein Gemeinschaftsamt mit einem Parlamentsrat einzurichten. Herr v. Breitenbach hat es in der preussischen Budgetkommission abgelehnt, von sich aus vorzugehen; er meinte, wenn Württemberg ein so großes Interesse an der Vereinfachung habe, solle es doch selber vorgehen auf dem Wege einer Verständigung mit den anderen süddeutschen Staaten. Das ist ein recht magerer Kanakel, denn eine solche Verständigung ist nach Lage der Sache ausgeschlossen ohne die Mithilfe einer großen Eisenbahnmacht wie Preußen. Man sagt, wir Württemberger wollten nur unsere Staatsfinanzen aufbessern. Das ist aber doch nicht der ausschlaggebende Gedanke in einer so eminent nationalen Frage. Wir wollen uns wahrhaftig nicht an den Erträgen der preussischen Staatsbahnverwaltung bereichern, das wäre auch ein vergebliches Bemühen; wir wollen aber das Geld, das auf der Straße, auf den Schienen liegt, durch weitere Ausbildung des Einheitsgedankens nutzbar machen.

Abg. Götze (Sp.) fordert das Reichseisenbahnamt auf, energisch nachzuforschen, an welchen Niveau-Übergängen die Ausstellungen von Schrankenwärtern notwendig sei, da die Eisenbahnen selbst aus fiskalischen Gründen die Sicherheitsvorschriften zu lax handhaben.

Abg. v. Böhlenhoff-Köpin (L.): Die Einführung der Elektrizität auf unseren Hauptbahnen bedarf sehr gründlicher Prüfung; unter Umständen könnte unsere ganze Mobilmachung lahmgelegt werden; dazu kommen die volkswirtschaftlichen Momente, z. B. die Streiks. Die Überlandzentralen dürfen das kleine Installationsgewerbe nicht erdrücken durch die Monopolbestrebungen großer Firmen. Den Ausführungen des Präsidenten des Reichseisenbahnamts, daß wir hoffentlich zu einer größeren Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens kommen werden, muß ich namens meiner Freunde ganz entschieden entgegenstellen. Die Einheitlichkeit wird durch die alljährlichen Konferenzen hinreichend gewährleistet, aber das finanzielle Rückgrat darf man den Einzelstaaten nicht nehmen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Wackerzapp: Bei der Elektrifizierung der Staatsbahnen können allerdings Verletzungen auftreten, weil ja die Gefahr böswilliger Verführung oder Unterbrechung beim elektrischen Betriebe natürlich größer ist als jetzt. (Lacht, hört und sehr richtig) Sowie der elektrische Betrieb bis jetzt eingeführt ist oder in Aussicht steht, ist er stets im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung eingeführt worden. In gleicher Weise wird auch in Zukunft verfahren werden. Besondere Vorzüge wird getroffen werden, daß die militärische Leistungsfähigkeit der deutschen Bahnen in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die Prezensur gehört nicht zum Reichseisenbahnamt. Klagen müssen also in den Landtagen vorgebracht werden. Niveauübergänge werden nach Möglichkeit beseitigt. Aber eine internationale Einführung der selbsttätigen Güterzugbremse schweben Verhandlungen. Bei der Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens stehe ich lebhaft auf dem praktischen Standpunkt: Was ist erreichbar, was nicht? Un erreichbar für jetzt und auch für die nahe Zukunft erscheint mir die Bildung einer vollen Betriebs- und Finanzgemeinschaft, als auch die Übertragung der Bahnen auf das Reich.

Abg. Biss (Soz.): Durch die preussische Verkehrspolitik wird Braunschweig außerordentlich geschädigt. Braunschweig wird vom Durchgangsverkehr völlig ausgeschaltet.

Abg. Dr. Saas (Sp.): Die übermäßige Mehrzahl des deutschen Volkes will die Reichseisenbahnen. Nur die preussischen Partikularisten wollen nicht. Dieser Kampf um die Reichsbahnen gehört auch zum Kampf gegen das ungerechte preussische Wahlrecht.

Abg. Werner-Versheid (Sp.) verlangt wenigstens eine gesetzliche Regelung der Ruhezeit der Lokomotivführer.

Nachdem noch eine Anzahl Dinge unwesentlicher Natur oder Wiederholungen vorgebracht, wurde die Diskussion beendet. Die Resolutionen über die Regelung der Dienst- und Ruhezeit und betreffend die Denkschrift über den Staatswagenverband wurden angenommen.

In vorgerückter Stunde beginnt die Beratung des Justizetats, zu der Abg. Stadthagen eine heftige Kritik des Strafwesens vordringt. Dann vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 18. April 1912

1560 Philipp Melanchthon in Wittenberg gest. — 1759 Dramatiker und Schauspieler August Zilland in Hannover geb. — 1800 Dichter Franz Freiherr v. Gaudy in Frankfurt a. O. geb. — 1824 Englischer Dichter George Byron in Missolonghi gest. — Dichter Otto Roquette in Krotzschin geb. — 1868 Komponist Max Schillings in Dürren geb. — 1881 Englischer Staatsmann Benjamin Disraeli in London gest. — 1882 Englischer Naturforscher Charles Darwin in Down gest. — 1885 Afrikanischer Kaiser Rastafal bei Kap-Balmas gest. — 1906 Französischer Popsänger Pierre Curie in Paris gest.

Die Auflösung des Wunders. Bis in die fernsten Winkel war die Kunde von der Sonnenfinsternis gedrungen. In allen Ecken standen die Buben und Mädchen und starrten durch angeregte Gläser zum Himmel empor. Selbst die Betriebsamen hielten in ihrer Arbeit inne, bis fahler Windhauch zog über das Gelände. Und wo noch eben der goldige Sonnenglanz sich in tausend Farben brach, war es, als ob dieser Himmelsruf zur Freude mächtig leiser würde. Kein Wölkchen sah man an dem lichten Gewölbe, und doch war es, als ob sich in der Mittagsstunde der Abend verkündete. Die Welt hielt wohl ihren Atem an und lauschte in Andacht. Kein Blättchen rührte sich am Geseig. Weithin dehnten sich die Schatten, und in der Ferne stieg sich fast ein Angsten in unsre Seelen schleichen. Uns durchflog die Stimmung unsrer Ohnmacht und der Einsamkeit und Verlassenheit aller Kreatur. Unsre Ahnen haben gewaltigere Schauer in den Stunden der Sonnenverfinsternung erlebt. Sie knieten nieder und ein frommes Sprüchlein stieg von den Betertippen. Wir sind nicht härter geworden, unsre Seelen haben vielleicht mehr Raum für die Bewunderung, für Größe und für die Reue der Landchaft. Aber das Wunder hat man uns genommen. Da haben die Welten ausgerechnet vor Jahren genau, zu welcher Sekunde die Sonne sich verfinstern wird, und zu welcher Sekunde die Bewohner der einzelnen Orte dieses Naturwunders sein werden. Sie kennen die Geschwindigkeit, in der sich Erde und Mond bewegen, wissen die Stellungen zu jener Zeit und wann sich die Mondschatten auf die Erde werfen. Und ihre Vorausbestimmungen sind nicht wie die Prophezeiungen der Wetterheiligen. Auf den Moment treten sie ein, und wer fed genug ist, könnte meinen, Sonne, Mond und Erde führten mit militärischer Exaktheit einen Befehl der Astronomen aus. Das Wunder der Welt hat sich aufgelöst; das mögen die leisen Stimmungsamen beklagen. Aber das Wunder des menschlichen Geistes hat sich vor uns aufgetan, wie sich die Welt geordnet hat, und ihre Geheimnisse entleert. Was mag das größere Wunder sein? Zur Unbarmbarkeit hat der Mensch kein Recht.

— Rechtzeitige Auslieferung von Briefsendungen nach überseeischen Ländern. Bei der Auslieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beifalles zum Amtsblatte des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Ueber das Bestehen von Vorverhanden ist selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die überseeische Korrespondenz möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorverhanden befördert wird, die auch bei

Verpätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

— Die zunehmenden Tage. Nun kommt bald wieder jene Zeit, in der das Abendbrot noch vor dem Anzünden der Lampe verzehrt werden kann. Denn am 18. ds. Mts. geht die Sonne um 5 Uhr auf, aber erst um 7 Uhr unter. Die Tageslänge, die vor vier Wochen noch kaum 12 Stunden betragen hat, hat jetzt schon einen Umfang von nahezu 14 Stunden, da mit jedem Tage knapp 4 Minuten gewonnen werden. Diese rasche Zunahme setzt sich nun freilich nicht mehr lange so fort, obwohl gerade zum Pfingstfest (von dem uns heute noch 40 Tage trennen) die Tageslänge sogar 16 Stunden betragen wird, um dann noch bis Johanni um eine halbe Stunde anzuwachsen.

— Halber, 17. April. Von anderer Seite erhalten wir über die Sonnenfinsternis folgende Zuschrift: Während die Beobachtung der Mondfinsternis vor ein paar Wochen mit Hindernissen zu kämpfen hatte, indem der Himmel ziemlich stark bewölkt war und nur zeitweilig der Mond das Gewölbe durchbrach, so lachte heute ein blauer Himmel hernieder und ließ uns Menschentindern das seltene Naturschauspiel bis zur Neige kosten. Seit der totalen Sonnenfinsternis am 22. Dezember 1870 ist uns das Glück in dem Maße wie heute nicht zu teil geworden und die Ausbeute der Gelehrtenwelt wird eine immense sein. Schon uns Laien bot das seltene Naturschauspiel eine Fülle von Ercheinungen. Bekanntlich entsteht eine totale Sonnenfinsternis, wenn der Mond sich gerade vor der Sonnenscheibe befindet. Vollmond, erstes und letztes Viertel und die Zwischenphasen sehen wir jeden Monat, aber einen Neumond nie, nur bei einer Konstellation wie heute. Ein paar Minuten vor Zwölf zeigte sich am unteren Rande, ungefähr wo beim Zifferblatt die IV sich befindet, ein winziges Pünktchen, welches aber sichtlich größer wurde. Es war eine Freude, wie die liebe Schulschule, von dem Lehrer auf die Ercheinung aufmerksam gemacht und mit besetzten Gläsern bewaffnet, auf dem Schulwege die Sonne beobachtete. Sie hatten denn auch zu Hause nichts eiligeres zu tun, als die Eltern zur Beobachtung mit zu begeistern. Inzwischen war die Sonne weiter nach Westen auf ihrer Bahn weiter gewandelt und die Mondscheibe zog von rechts nach links, nach der Stelle der X auf dem Zifferblatt zu. Die Sonnenscheibe die sich nun zeigte, wurde immer kleiner, während die Verfinsternung immer intensiver wurde. Auch der, welcher von der Sonnenfinsternis nichts wußte, mußte auf das Abklingen des Sonnenlichtes aufmerksam werden. „Die Sonne verlor ihren Schein“, es entstand eine wahre Dämmerung. Der Schatten erlosch, Gegenstände in weiterer Entfernung, die sonst klar erkennbar waren, kamen nun zum Vorschein, zu unterscheiden. Man hatte das Gefühl, als wenn im Sommer ein schweres Gewitter im Anzuge ist und viele Leute rechneten auch mit Regen. Das Thermometer sank um mehrere Grade, ein Vorgehmad, was uns bevorstand, wenn Mutter Sonne uns mal ausrückte. Es war inzwischen 1 1/4 Uhr geworden und die totale Verfinsternung eingetreten. Die wenigen Minuten, etwa 5, sind für die Astronomen die kostbarsten ihres Berufes. Dank der wohl vorbereiteten Arbeiten benutzte er sie nicht nur um zu sehen, sondern auch zu messen, zu photographieren, kurz zu arbeiten. In diesen wenigen Minuten sah man die rot glänzenden, abwechselnd rund und zackig erscheinenden Protuberanzen (das sind Hervorragungen, ähnlich wie die Feuergerben eines lodernden Feuers) anscheinend an dem dunklen Mondrande haften, während sie in Wirklichkeit der Sonne angehören. Gleichzeitig sah man einen prachtvollen silberstrahlenden Lichtglanz; dieser war in der Nähe des Mondes am hellsten, schwächte sich weiter ab, nach und nach ab, bis sich seine Strahlung in dem Himmelsraum verlor. Diesen überaus prachtvollen Glorienschein, welcher die Sonne umgibt nennt man die Korona. Aber nur zu schnell fand diese kostbaren Minuten entflohen, denn bald zeigten sich der entgegengesetzten Seite, am unteren rechten Rande, wo die Verfinsternung einsetzte, eine schmale Sichel, die zusehends größer wird. Zusehends schwand aber auch die Dämmerung und unwillkürlich atmete Mensch und Tier wieder erleichtert auf. Ja auch den unvernünftigen Geschöpfen, den Tieren hat es die Finsternis angetan. Auf einem kleinen Spaziergang, den ich zu diesem Zwecke in einen nahen Wald machte, wo es sonst von allen Vögeln nur so jubiliert, herrschte um diese Zeit ein schauriges Schweigen. Gegen 2 3/4 Minuten hatte die Verfinsternung ihr Ende erreicht und die runde Sonnenscheibe lachte in vollem Glanze wieder vom blauen Firmamente auf uns Erdenbewohner herab. Ja, eine solche Himmelserscheinung hat für einen aufmerksamen Beobachter unendlichen Reiz.

— Halber, 18. April. Bei Gelegenheit der am Dienstag stattgefundenen Kontrollversammlung wurde dem Vizewachtmeister Gierke, Ehringhausen, Unteroffizier Schönebeck, Halber und Wehrmann Fischer, Schmidtspies die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse verliehen.

— Halber, 18. April. Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Alb. Pannke zu Am Heede ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ueber die Ortschaft ist die Gefährdung und Stallperre verhängt worden. Das Beobachtungsgebiet umfaßt das Gebiet innerhalb des Weges: Schleienholz (Kreisgrenze), Anschlag-Rückelhausen-Bommert (ganzes Gehöft)-Hersbach (Kreisgrenze). Außerdem aus dem Kreise Wipperfürth das Gebiet innerhalb der Entfernung von 4 Km. von dem versuchten Gehöft „Am Heede.“

— Halber, 18. April. Angenommen sind: als Postamtwärter Vizewachtmeister Freese in Halber, Vizewachtmeister Bachhaus in Schalksmühle.

— Schalksmühle, 18. April. Am Montag, den 22. April abends 8 1/2 Uhr findet im Saale des Hotels Hüffer Schalksmühle eine Impfgegnerversammlung statt. Männer und Frauen, die ein Herz haben für die mit der Impfung zusammenhängenden Not unseres Volkes, sollten nicht veräumen, diese Versammlung zu besuchen umso mehr, als über die Impfsache im allgemeinen noch wenig Klarheit herrscht. Auf den bei dieser Gelegenheit stattfindenden Vortrag des ersten Vorsitzenden des deutschen Reichsverbandes zur Bekämpfung der Impfung Herrn Professor Mirus aus Dortmund über das Thema: „Impfgesetz und Elternpflichten“ sei noch besonders hinzuweisen. Siehe auch heutiges Inserat.

Altenboerde, 17. April. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag gegen 9 1/2 Uhr in dem Betriebe der Firma Voeder, Ebbinghaus u. Co. Die zu Ötern konfirmierte und seit 8 Tagen in genanntem Betrieb beschäftigte Arbeiterin Erna Carthaus, Brackelsberge wohnhaft, war damit beschäftigt, heruntergefallene Schrauben aufzufischen. Hierbei versing sie sich in der Antriebswelle der betreffenden Maschinen und wurde darauf den Boden geschleudert, daß der Tod sofort eintrat. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten die Leiche in die elterliche Wohnung. Der Familie wird allseitig große Teilnahme entgegengebracht.

Sagen, 17. April. Eine einmalige Zuwendung in Höhe von 10 Prozent des letzten Jahresarbeitsverdienstes machte die Akkumulatorenfabrik Akt.-Ges. ihren sämtlichen Arbeitern in Anbetracht des günstigen Geschäftsablaufes im verflossenen Geschäftsjahre.

Remscheid, 16. April. In der vergangenen Nacht entstand im Hause des Schlachthofhallenwärters Garthoff Feuer, bei dem die beiden alten Eltern des Genannten, sowie sein 14-jähriger Sohn, nachdem er schon vier seiner Geschwister gerettet hatte, verbrannten.

Düsseldorf, 17. April. Das Luftschiff Victoria Luise wurde um 11,20 Uhr über Venrath und um 11,35 Uhr über Düsseldorf gesichtet. In schöner Fahrt näherte sich das Schiff der Ballonhalle und befand sich um 11,45 Uhr über der Halle, so daß die Fahrt von der Frankfurter Halle bis zur Düsseldorf noch nicht ganz drei Stunden in Anspruch genommen hatte. Das Schiff verschwand dann wieder in der Richtung nach Duisburg. Um 12,30 Uhr näherte sich das Schiff wieder der Stadt und kreuzte hier längere Zeit, um die Sonnenfinsternis zu beobachten. Gegen 1 Uhr näherte sich das Schiff wieder der Halle und landete um 1,07 Uhr, ohne daß die Seile benutzt zu werden brauchten. Die Führung des Schiffes hatte Dr. Eckener.

Zum Untergang der „Titanic“.

Als die Nachricht vom Untergang des Ozeanriesen nach Korku kam, wo bekanntlich zurzeit Kaiser Wilhelm weilte, sprach dieser wiederholt sein lebhaftes Bedauern und sein regstes Mitgefühl aus mit dem tragischen Geschick, das den größten Dampfer der Welt betroffen habe, und mit dem Verlust so zahlreicher Menschenleben. Er gab Befehl, genaue Erkundigungen über die Größe des erschütternden Unglücks einzuziehen. Die White Star-Gesellschaft erhielt ein teilnahmevolles Telegramm von ihm, ebenso von Prinz Heinrich von Preußen.

Keine Hoffnung mehr!

Die geringe Hoffnung, daß nicht nur die „Carpathia“, sondern auch noch einige andere Schiffe, welche die Unglücksstelle passierten, wo der Dampfer „Titanic“ dem weißen Verderben in Gestalt des Riesen eisfeldes zum Opfer fiel, eine Anzahl Schiffbrüchiger an Bord genommen haben könnten, hat sich leider nicht erfüllt. Es muß jetzt als feststehend angenommen werden, daß bei der Katastrophe etwa 1200 Menschen ums Leben kamen, während ungefähr 800 Personen gerettet wurden. Die letzteren, nach einigen Meldungen sollen es genau 868 Personen sein, befinden sich an Bord der „Carpathia“, die Donnerstag gegen Abend mit ihnen in Newyork eintreffen dürfte. Die Suche nach weiteren Überlebenden hat man eingestellt. Das Stabschiff „Minia“ berichtete drablos nach Halifax, daß es eine große Menge von Schiffstrümmern, aber keine Boote der „Titanic“ oder deren Trümmer gesichtet habe. Diese Nachricht zerstört die Hoffnung, daß die „Minia“, die bei Kap Race anerte, als die „Titanic“ zuerst um Hilfe rief, noch einige Überlebende aufgenommen habe. Ebenfalls nach Halifax meldete der Dampfer „Barifian“, daß er auf seiner Fahrt viel Eis passiert, konnte aber auf den treibenden Schiffstrümmern, die eine große Fläche bedeckten, keine Überlebenden mehr auffinden. Selbst nach noch Personen auf den Schiffstrümmern, haben, dürften sie ertrunken sein, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Das weiße Verderben.

Es muß dieses Jahr überhaupt viel mehr Eis die Route durchregeln, welche die größten Passagierdampfer nach Amerika nehmen, als es sonst der Fall zu sein pflegt. Die Dampfer „Aura“, „Lord Cromer“ und „Armenien“, die in den letzten Tagen in Newyork eintrafen, berichten ebenfalls über die äußerst gefährliche Durchfahrt durch Eisfelder. Sie haben im Eise ein Schiff festfassen, dessen Nationalität noch nicht bekannt ist. Der Dampfer „Germania“ berichtet, daß er während dreier Stunden 25 Meilen große Eisfelder gesichtet habe, von der Schiffsbrücke, die 75 Fuß über dem Wasser liegt, konnte er zeitweise nichts anderes als Eisfelder sehen. Er habe noch auf seiner letzten Reise Eisfelder von einer solchen Ausdehnung gesehen. Der Dampfer „Excelsior“ teilte ebenfalls mit, daß ein Schiff im Eise festfasse, aber sich nicht in gefährlicher Lage zu fühlen scheine. Trotz alledem muß man sich die Frage vorlegen, warum fuhr die „Titanic“ bei so gefährvoller Passage so schnell?

Wer trägt die Schuld?

Warum raste die „Titanic“ durch ein Eisfeld, dessen drohende Nähe stundenlang vorher ihrem Kapitän von anderen Dampfern, die nur mit knapper Not dem Schiffbruch entgangen waren, durch Funkpruch gemeldet war? Die Beamten der White Star-Linie wissen darauf keine Antwort zu geben. Selbst die, welche für Kapitän Smith, der mit seinem Schiffe sank, die größte Sympathie hegen, können ihn von dem Verdachte, alles riskiert zu haben, nur um einen Rekord zu erzielen, nicht freisprechen.

Aber die Mithachtung der Gefahr zugegeben, bleibt immer noch zu erklären, wie ein Eisberg von der Größe, mit dem der Zusammenstoß erfolgt sein muß, von der Brücke übersehen werden konnte. Wenn schon die „Carpathia“, wie sie selbst berichtete, in dem Eisfeld nur sehr langsam vorwärts kommt, um wieviel mehr war der „Titanic“ Vorsicht geboten, deren Offiziere und Mannschaften mit dem ungelerten Riesen schiffe noch ganz unvertraut waren. Die amerikanische Regierung richtete an die White Star-Linie die Anfrage, wieviel Rettungsboote sich an Bord der „Titanic“ befanden hätten. Sie will eine strenge Untersuchung einleiten, um festzustellen, ob ein Fehler des Kapitäns oder der Schiffahrtsgesellschaft vorliegt. Wie es heißt, soll die White Star-Linie für die Überbietung des bisherigen Rekords für die Überfahrt eine Prämie ausgesetzt haben!

Vermutlicher Hergang der Katastrophe.

Gewisses darüber, wie sich das Unglück zutrug, wird man erst erfahren nach Ankunft der Überlebenden in

Newyork. Man ist vorläufig auf Vermutungen angewiesen. Die „Titanic“ führte 32 Rettungsboote, deren jedes 60 Personen faßt. Offenbar wurde der Riesen-dampfer mit unerwarteter Blödsinnigkeit in die Tiefe gerissen und saugte einen Teil der Boote mit hinunter. Die drablossten Meldungen des Telegraphisten Philipps an Bord waren nach der Katastrophe durchweg vollkommen deutlich bis zum Gerablassen der Boote mit den Frauen und Kindern. Dann kamen plötzlich ein paar verworrene Signale, und danach trat absolutes Schweigen ein. Das Gerablassen der Boote muß noch im Gange gewesen sein, als irgend etwas furchtbar Blödsinniges eintrat, das alle Verbindung mit der Außenwelt abschnitt. Fachleute meinen, daß die „Titanic“ auf einen jener ungeheuren, turmartigen Eisberge gestossen ist, die weit vorgestreckte Riffe unter Wasser haben. Ein derartiges Riff kann jeden Schiffskiel zertrümmern, auch wenn das Schiff nur halb so schnell dampfte wie die „Titanic“. In solchem Falle würden ihr die wasserdrichten Verklänge wenig genützt haben, da das Schiff wie auf festen Felsen gestossen ist. Der Umstand, daß der Apparat für drablosste Telegraphie so bald zu funktionieren aufhörte, beweist, daß in den unteren Räumen etwas passiert war. Während der 4 1/2 Stunden, die zwischen dem Zusammenstoß und dem Untergang vergingen, muß der Kapitän die an Bord gebliebenen Passagiere von einem Raum nach dem andern gedrängt haben, bis zuletzt keine der Zwischenwände mehr Widerstand leistete und das von unten eindringende Wasser alle Räume überschwemmte.

Was der „Bruce“ erzählt.

Der nach Sidney fahrende Dampfer „Bruce“ berichtete drablos nach Neufundland, was er von Schiffen, die sofort nach der Katastrophe drablos mit der „Titanic“ telegraphierten, erfuhr. Danach wurde das ganze Borderteil des Schiffes zu einer Stahlmasse zerquetscht beim Zusammenstoß mit dem Eisberg. Viele Tonnen gespaltenen Eises waren auf die Verdecke gestürzt. Der Stoß war so stark, daß alles Bewegliche an Bord sofort zusammenbrach.

Unmittelbar vor dem Sinken der „Titanic“ waren sämtliche Boote besetzt und außer Gefahr. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab, als Gattinnen, Mütter, Schwestern und Bräute von ihren Lieben Abschied nahmen und auf die ihnen zugewiesenen Plätze in den Booten flogen.

So viel aus dem Bericht des Dampfers „Bruce“. Zum Schluß noch eine Nachricht, bei der man unwillkürlich an den zu spät zugebedeckten Brunnen denken muß. Die nordatlantischen Schiffahrtsgesellschaften beschlossen im Hinblick auf das in diesem Jahre ganz ungewöhnlich starke Auftreten von Treibeis im Gebiet der für die nordamerikanischen Fahrt international vereinbarten Dampferwege, den südlicheren Sommerkurs bereits jetzt zu wählen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Prozeß wegen der Methylenkohlenvergiftungen in Berlin brachte in seiner Mittwochsverhandlung wieder eine kleine Sensation, indem der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Werthauer abermals in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark wegen Ungebühr vor Gericht genommen wurde.

Der verurteilte Wahlschwindel. Der Schuhmachergeselle Jung in Dresden, der bei der letzten Reichstagswahl einen Stimmzettel für den inhaftierten Schuhmacher Stillebrandt abgegeben hat, der auf den Namen Gradnauer lautete, wurde vom Dresdener Landgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Streikende Polizisten und Feuerwehrlente. Ein eigenartiger Streik ist in dem ungarischen Orte Hajdu-Eszobaszo zum Ausbruch gekommen. Dort verlangten die Polizisten, die Feuerwehrlente und kleinen städtischen Beamten eine Gehaltserhöhung. Da die Stadt dies nicht bewilligte, sind alle in den Streik getreten.

Kongresse und Versammlungen.

** 17. Kirchlich-Sozialer Kongreß. Unter sehr großem Andrang fand Dienstag im Evangelischen Vereinshaus in Dessau die erste Hauptversammlung des 17. Kirchlich-Sozialen Kongresses statt. Eine große Zahl von Männern und Frauen des öffentlichen Lebens, sowie Vertreter der Behörden waren erschienen. Vom Anhaltinischen Hofe sah man die Erbprinzessin Leopold. Namens der Stadt Dessau entbot Oberbürgermeister Dr. Gehling dem Kongreß den Willkommensgruß. Darauf hielt Pastor D. Weber-M. Gladbach den ersten Hauptvortrag über: „Kirchenideale der Gegenwart“. Es entspann sich im Anschluß an diesen Vortrag eine lebhafte Diskussion. Dann sprach Pastor Jägenstein-Bankow über: „Der Kampf um die Jugend“. In seinem Kommissionsreferat über die Landarbeitervereine betonte Sekretär Beer-Siegen die Notwendigkeit der Gründung konfessioneller Landarbeitervereine und Dienstbotenvereine.

Letzte Nachrichten.

Katastrophen in der Luft.

Aus dem Inlande und aus fremden Reichen liegen verschiedene Meldungen über ernste Unglücksfälle vor, die sich in den Läften zutragen und bei denen jene Wagemutigen, die sich an der Eroberung des weiten Luftmeeres beteiligen wollten, tödlich oder doch mindestens schwer verletzt wurden. Wir lassen hier die einzelnen Nachrichten folgen.

Berlin, 17. April. Auf dem Flugplatz Johannisthal wollte der Flieger Stieplow, der bereits mehrere wohl-gelungene Flüge gemacht hatte, im Gleitflug niedergehen. Als er sich nur noch etwa sechs Meter über dem Erdboden befand, fuhr er mit voller Kraft einem Zweifelder, der von Leutnant Zwickau geführt wurde, und in dem sich als Passagierin die Schwester des Offiziers befand, in die Flanke. Beide Apparate überschlugen sich und stürzten zu Boden. Stieplow ist leicht verwundet, etwas schwerer Leutnant Zwickau, am schwersten verletzt dessen Schwester, die mehrere Rippenbrüche erlitt.

Danzig, 17. April. Einer der zur hiesigen Marineflugschiffstation kommandierten Flieger, Oberleutnant a. S. Langfeld, machte mit einem neuen Albatros-Apparat mehrere Flugversuche, die sehr gut gelangen. Aber beim Niedergehen im Spiralfeld verlor der Motor, und der Doppeldecker stürzte, etwa zehn Meter hoch, zur Erde nieder. Der Flieger erlitt Verletzungen am Kopf. Der Apparat ist bis auf das Schwanzstück völlig zertrümmert, auch der Motor ist schwer beschädigt.

London, 17. April. In Alderhot fuhr der englische Flieger Coby, als er mit seinem Schüler Leutnant Fiedler auf seinem neuen Aeroplan einen längeren Flug unternehmen wollte, beim Anfahren zum Aufstieg gegen einen Baum. Coby wurde 30 Meter weit über einen Kanal geschleudert und hat schwere innere Verletzungen sowie Rippen- und Beinbrüche davongetragen. Fiedler

kam mit Hautabschürfungen und einer leichten Gehirnerschütterung davon.

Verfailles, 17. April. Der belgische Flieger Verrent stürzte im Aerodrom in Chateaufort aus einer Höhe von 200 Metern herab. Er erlitt Verletzungen am Kopf und starb sofort nach der Überführung in das Hospital.

Paris, 17. April. Über den verschwundenen Luftschiffer Deloup ist bisher keinerlei Nachricht eingetroffen. Man muß daher annehmen, daß er im Atlantischen Ozean den Tod gefunden hat.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

18. April: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, windig.

19. April: Heiter bei Wolkenzug, kühler Wind.

20. April: Veränderlich, kühler Wind.

Der auf heute im Hotel „zur Fähr“ anberaumte Verkaufstermin betreffend den Verkauf eines Doppelponny's etc.

findet nicht statt.

Rechtsanwalt Dr. Weber, Halver.

Am Montag, den 22. April abends 8 1/2 Uhr findet im Saale des Hotel Suffer-Schalksmühle eine öffentliche Versammlung zwecks Gründung eines

Impfgegner-Vereins

statt. Borausgehend Vortrag des Herrn Prof. Virus Dortmund über:

„Impfgesetz und Elternpflichten“.

Recht zahlreicher Besuch erwünscht.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung Königlich Regierung vom 20. April 1882, Abschnitt 111 §§ 28-33 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch Beschluß der Gemeinde-Vertretungen von Rierspe und Königsahl demjenigen, welcher zuerst Kinder oder Erwachsene wegen Anzünden von dürrem Gras, Laub oder Heiden etc. so zur Anzeige bringt, daß deren Bestrafung auf Grund der oben angeführten Polizei-Verordnung erfolgen kann, eine Prämie von 10 bis 20 Mark zugesichert wird.

Rierspe, den 16. April 1912.

Der Amtmann: Büren.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Morgen 7 Uhr, unser liebes Söhnchen und Brüdchen

Wilhelm

im zartesten Alter von 4 Wochen in die Ewigkeit zu nehmen.

Tiefbetrübt zeigen dieses an

Die trauernden Eltern:

Wilh. Bell jr. u. Frau.

Halver, 18. April 1912.

Das Gehen

über meine sämtl. Weiden wird hiermit strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Eugen Zimmermann

Anschlag.

Eine 2-, 3- u. 4-

Zimmer-Wohnung

(Geräumige Zimmer)

in der Nähe Schalksmühle per

1. Aug. d. J. zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst.

des „Schalksmühler General-

Anzeigers“.

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einige solide

Schmiede- und

Banfarbeiter

bei hohem Lohn und dauernder

Beschäftigung.

Binse & Seiffinghaus,

Dahlebrück.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Ellenmilch-Seife

Stück 50 Pfg., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rosige Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

S. Köster, G. Lausberg,

Carl Brückmann, Th. Enneper,

G. Bergmann, Otto Abel, Halver.

Gemischter Chor Adler

Halver.

Heute Abend

Chorstunde.

Um vollzähliges und pünkt-

liches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Ein

gut erhaltenes Plüschsofa

zu Mt. 65, ein dto.

Vertilow

zu Mt. 40 und ein

großer Wandspiegel

zu Mt. 10, umständehalber

gegen Bar zu verkaufen.

Näheres zu erfahren in der

Geschäftsst. des „Schalksmühler

General Anzeigers“.

Sarbkasten

für den Schulgebrauch sind

eingetroffen

per Stück 30 u. 60 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

Pflanzkartoffeln

Sächsishe Juli Wille

Sächsishe frühe blane Nieren

Sächsishe Magnum bonum

H. Schäckermann, Halver.

la. Kopfsalat

frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Saatwicken

Saathafer

Saaterbsen

Pflanzbohnen

Kleejamen

Grassamen

Gartenjamen

Aug. Schäckermann, Halver.

Romme Samstag

nachmittags den 20.

d. M. mit Kühen

an.

W. Schoppmann.

Vinge bei Marienheide.

Stelle am Samstag, 20. d. M.

nachmittags 45 Stück bester

Sauerländer

Weidetiere zum

Verkauf.

Hermann Geh, Rierspe-Bf.

Fernruf Nr. 226.

Frühjahrs Verkauf in:

Kleider- u. Seidenstoffen

Das Neueste und Modernste in Farben wie in Geweben stellen wir zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Diese Veranstaltung bietet die selten wiederkehrende Gelegenheit moderne Waren zu Preisen zu erstehen, wie sie sonst für zurückgesetzte Waren bezahlt werden. Auslagen auf besonderen Tischen.

Der Verkauf beginnt Donnerstag früh 9 Uhr.

Wir verkaufen für
65 Pfg.

ca. 90cm breite Cheviots, schöne
Blusen-Stoffe mit Bordüren,
sowie Kinder-Kleiderstoffe .

Wir verkaufen für
95 Pfg.

Alpaccas in modernen Streifen,
Blusen-Stoffe z. T. reine Wolle
mit und ohne Bordüren,
solide Kostümstoffe . . .

Wir verkaufen für
1.50 Mk.

ca. 130 cm breite Kostümstoffe
elegante Blusenstoffe, 110 cm
breite reinwollene Batiste .

Wir verkaufen unsere
bekannte Spezial-Marke **Grazeuse** für **1.75**

Wir verkaufen: ca. 110 cm reinwollenen Cheviot . . . für **95** Pf.
ca. 90 cm reinwollenen Serge . . . für **1.15**
ca. 110 cm reinwollenen Popeline . . . für **1.45**
ca. 110 cm reinwollenen Serge . . . für **1.65**
ca. 110 cm Voile u. Marquissette . . . für **1.95**
ca. 110 cm reinwollenen Epingle . . . für **2.25**

Wir verkaufen: schöne Blusenseide in modernen Streifen für **1.65** u. **95** Pf.
Taffet changeant in vielen Farben . . . für **1.95**
schwarzen Taffet solide Ware, . . . für **1.90** u. **1.45**
Japon für Unterkleider ca. 60 cm. breit für **95** Pf.

Wir verkaufen: ca. 100 cm imit. engl. Futter . . . für **48** Pf.
ca. 100 cm englisches Futter . . . für **75** Pf.

Während unseres Kleiderstoff-Verkaufs haben wir 3. Serien Besätze
besonders vorteilhaft ausgelegt

Serie I	Serie II	Serie III
25 Pf.	48 Pf.	95 Pf.

Geb Brüder Alsberg

Lüdenscheid

Habe mich in Brügge als
Hebamme
niedergelassen.
Frau Rogge,
Gebamme.

5 Zimmer-Wohnung
auf sofort oder später zu ver-
mieten.
Hob. Wlder, Eichen bei Schwente.

Suche zum sofortigen Eintritt
zuverlässige, solide
Breitemeister
für Luftdruck u. Wasserhammer.
C. G. Steinbach, Oberbrügge.
**Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.**
Wo, sagt die Geschäftsstelle
des Allgem. Anzeigers, Halver.

Billige und moderne

Tapeten

kaufen Sie im

Ringfreien Tapetenhaus

W. Vogel, Lüdenscheid.

NB. Mein Geschäft befindet sich jetzt

Werdohlerstrasse 12. Hueck's Läden.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Einige jugendliche
Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.
Kaltwalzwerk Halver.

Suche zum 1. Mai oder
später einen

Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei;
Julius Vogt, Einsabl i. W.

Für Landwirte!

Ia. deutschen Rotklee, Schwedenklee, Weisklee, Gelb-
klee, Honiggras, Kammgras, Knaulgras, Italienisch-
u. Engl.-Raygras, Wiesenrispen-Gras, Chymote, Schaf-
schwingel, Französisch-Raygras, Wiesenschwanz,
Wiesenschwingel, Kümmele etc., Saat-Wicken, Saat-
Erbsen, Riesenspörgel.

Alles in nur Ia. Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Gartensamen

sowie Ia. Eckendorfer Runkel-Samen.

Spaten, Harken, Schaufeln, Gabeln.

empfiehlt

Aug. Vollmerhaus,
Kierspe-Bhl.

Druckmaschinen aller Art

liefert schnell und billigt
Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel

Ganze Aussteuern,
Herde und Oefen
auf Teilzahlung.

Leichte Abzahlung.

Centralwarenhause

Lüdenscheid,
Carlstr. 2 a. d. Knapperstr.

Berganten
Stachelzaundraht,
Weidenraht,
Bindekraht,
Arampen und
Drahtstifte
empfiehlt billigt

Th. Enneper, Halver.